



DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung

Die Stadt Krems beteiligte sich im internationalen Projekt „DANUBE FLOODRISK“ als Pilotgemeinde. Dabei sollten erste Erfahrungen für die Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie für große internationale Flüsse gesammelt werden. Ziel des Pilotprojektes war es, neben betroffenen Firmen, Vertretern der Stadt und Zivilschutzorganisationen auch die breite Öffentlichkeit in die von der EU-Hochwasserrichtlinie vorgesehene Ausarbeitung von Gefahren- und Risikokarten einzubinden. Der Beteiligungsprozess sollte das Verständnis für Restrisikoszenarien sowie Gefahren- und Risikokarten in der Bevölkerung erhöhen.

Ziele des Beteiligungsprozesses

- Entwicklung von Stakeholder-orientierten Gefahren- und Risikokarten für die Überschwemmungsgebiete der Donau
- Adäquate Risikoinformationen für Wasserwirtschaft, Raumplanung und die breite Öffentlichkeit zur Verfügung stellen
- Bewusstsein für Restrisikoszenarien in der Bevölkerung schaffen

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

Die Donau ist mit 2.857km Länge nach der Wolga der zweitgrößte Fluss in Europa. Ca. 83 Mio. Menschen leben in ihrem Einzugsgebiet, das sich über 19 Länder erstreckt. Ein Hochwasser der Donau ist ein Naturereignis, das immer wieder auftreten kann. Während Hochwasser, also die Naturgefahr, selbst oft nicht vermeidbar ist, können die mit dem Hochwasser verbundenen Risiken für Menschen, Wirtschaft und Umwelt durch gut geplante Maßnahmen sehr wohl reduziert werden. Die Hochwasserrichtlinie der EU sieht vor, dass bis Ende 2013 für sogenannte vorläufige Risikogebiete (zu denen auch Krems zählt) Gefahren- und Risikokarten erstellt werden müssen. Wie diese Karten genau aussehen sollen ist den einzelnen Staaten überlassen. Für internationale Flüsse wie die Donau sollte es jedoch ein einheitliches Design geben.

Im ETZ SEE (Europäische Territoriale Zusammenarbeit Süd-Ost Europa) Projekt DANUBE FLOODRISK wurde deshalb in Zusammenarbeit mit den 9 Donau-Anrainerstaaten ein gemeinsamer Donau-Atlas mit Hochwassergefahren- und Risikokarten erstellt. Das Projekt wurde mit der Unterstützung von 18 europäischen ExpertInneninstitutionen aus 9 Donau-Anrainerstaaten (die zusammen mehr als 90% des Donau-Einzugsgebietes abdecken) unter der Leitung des rumänischen Umweltministeriums durchgeführt. Das Umweltbundesamt und die via donau waren für die österreichischen Gefahren- und Risikokarten verantwortlich. Das Umweltbundesamt war auch zuständig für das Arbeitspaket Pilotprojekte.

Initiierung des Beteiligungsprozesses

Initiierung

Der Beteiligungsprozess in Krems zur Erstellung der Gefahren- und Risikokarten wurde vom Umweltbundesamt im Rahmen des Projekts DANUBE FLOODRISK initiiert.

Finanziell unterstützt wurde das Pilotprojekt aus Mitteln des EU-Programms SEE und dem österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Technische Unterstützung kam von den Ziviltechnikbüros RIOCOM und Hydro Ingenieure, die für die Erstellung der Gefahrenkarten zuständig waren sowie dem Institut für Alpine Naturgefahren an der Wiener Universität für Bodenkultur, das die Risikokarten erstellte. Ideelle Unterstützung in Form von Engagement, Fachwissen und Datenmaterial kam von den politischen und administrativen Vertretern der Stadt Krems, dem BMLFUW, den Zivilschutzorganisationen und den Hafenbetreibern sowie vom Land Niederösterreich, der via donau und dem Verbund.

Involvierte Personen und Institutionen

Von institutioneller Seite waren der Bau-Stadtrat, die für Hochwasser- und Zivilschutz zuständigen Abteilungen des Magistrates Krems sowie die Magistratsdirektion stark in das Projekt involviert. Die Gefahrenkarten wurden von den Ziviltechnikbüros RIOCOM und Hydro Ingenieure erstellt, die Auftragnehmer des Umweltbundesamtes waren. Die Methoden zur Risikobewertung und die letztendlichen Risikokarten arbeitete das Institut für Alpine Naturgefahren an der Wiener Universität für Bodenkultur aus.

Bei der Erstellung der Gefahren- und Risikokarten im Hafengebiet waren zusätzlich zu den Vertretern der Stadt und der via donau die fünf Firmen im Hafengebiet involviert, die ihre Interessen als Anrainer vertraten und gleichzeitig Datenlieferanten für die Risikobewertung waren. Für die Methodenauswahl wurde zusätzlich ein externer Risikoexperte eingebunden.

Die Gefahren- und Risikokarten für das Gebiet Krems/Stein wurden mit den Vertretern des Einsatzstabes der Stadt Krems und Mitgliedern der Zivilschutzorganisationen (Feuerwehr und Polizei) diskutiert, um möglichst gute Karten für den Hochwasserfall zu schaffen. Eingebunden war auch die via donau und das Land Niederösterreich.

Die breite Öffentlichkeit wurde zur Vorstellung und Diskussion der Gefahren- und Risikokarten für Krems Stein an der Donau-Universität eingeladen.

Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

Als Methode zur Einbindung der Firmen und Zivilschutzorganisationen wurden Workshops mit Präsentationen und moderierten Diskussionen v.a. anhand groß ausgedruckter Karten ausgewählt. Zur Erfassung und Darstellung von Risiko wurden verschiedene Formen der Risikobewertung grafisch aufbereitet. Diese Methode erlaubte durch die nicht allzu große Zahl der Teilnehmenden sehr intensives Arbeiten.

Die interne Kommunikation im Prozess lief über das Umweltbundesamt, das alle Treffen protokollierte und die Ergebnisse der Workshops als auch die Präsentationen allen TeilnehmerInnen zukommen ließ. Da die erstellten Karten zu groß zum Verschicken gewesen wären, wurde für die Beteiligten ein FTP-Zugang zum Download eingerichtet. Es wurde vereinbart, dass Medienkontakte und alle (auch wissenschaftliche) Veröffentlichungen nur in Abstimmung mit der Stadt Krems und den Firmen im Hafengebiet erfolgen.

Ablauf

In einem ersten Schritt wurden die zu untersuchenden Szenarien von der Stadt Krems, dem Umweltbundesamt, der via donau, Vertretern des Landes NÖ und den Ziviltechnikbüros festgelegt.

Dann fanden zwei parallel laufende Arbeitsvorgänge statt:

- 1) Die Berechnungen, Diskussionen, Planentwürfe und Datenabkommen und den daraus entstandenen Gefahren- und Risikokarten für das Szenario für das Hafengebiet (insgesamt fünf Treffen mit den Vertretern der Stadt Krems und den Firmen im Hafengebiet)
- 2) Die Berechnungen, Diskussionen, Planentwürfe und Datenabkommen zu den Gefahren- und Risikokarten für das Stadtgebiet Krems/ Stein (insgesamt zwei Treffen mit Vertretern der Stadt Krems und Zivilschutzorganisationen)

Anschließend wurden im April 2012 an der Donau-Universität Krems die Gefahren- und Risikokarten für Krems/Stein der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Da hier noch Änderungswünsche und Anregungen aus der Bevölkerung kamen, wurden die Gefahren- und Risikokarten für Krems/Stein nochmals überarbeitet.

In einem abschließenden Treffen mit Vertretern der Stadt Krems und den Hafenfirmen wurde eine Übereinkunft zur weiteren Nutzung und Veröffentlichung der Gefahren- und Risikokarten getroffen.

Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

Bei dem Pilotprojekt in Krems wurden zum ersten Mal in Österreich Stakeholdergruppen (Vertreter der Stadt Krems, des Magistrates, der Feuerwehr, der Polizei, dem Land NÖ sowie von Firmen) und die breite Öffentlichkeit in die Erstellung von Gefahren- und Risikokarten für Hochwasserrisikomanagement an der Donau eingebunden. Die Besonderheit des Projekts lag nicht so sehr in den verwendeten partizipativen Methoden, als in den vermittelten und diskutierten Inhalten und der Risikobewertung, die bisher immer ausschließlich auf ExpertInnenebene erfolgte.

Die gute Aufbereitung von Begriffen wie „Gefahr“ und „Risiko“ für das gemeinsame Arbeiten mit Laien stellte eine Herausforderung dar. Vor allem die Erstellung eines gemeinsamen Vorgehens

einer Risikobewertung für den Hafengebiet nahm viel Diskussion und mehrmalige Durchgänge in Anspruch. Dies deshalb, weil die Firmen äußerst unterschiedliche Arten von Risiken für die jeweils eigene Firma sahen und deshalb die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Risiken und die Gewichtung der einzelnen Risiken sehr viel Diskussionsbedarf benötigten. Schließlich wurde eine Risikobewertungsmatrix entwickelt, die von den Firmen selbst ausgefüllt und anschließend mit den jeweiligen Lageplänen verknüpft werden konnte. Das Dokument wurde als Grundlage für die Erstellung der Risikokarten durch das Institut für Alpine Naturgefahren an der Wiener Universität für Bodenkultur verwendet.

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

Durch den Beteiligungsprozess konnten Gefahren- und Risikokarten erstellt werden, die nun die Zustimmung aller involvierten Personen haben und auch anwendbar sind. Voraussetzung dafür war, dass alle Anregungen und Vorschläge aus dem Diskussionsprozess vom Projektteam angenommen und in die Karten eingearbeitet wurden. Die Firmen im Hafengebiet haben erstmals eine einheitliche firmenübergreifende Methode zur Risikobewertung und Darstellung des Risikos im Falle eines Hochwassers erhalten. Der breiten Öffentlichkeit wurde erstmals eine bewertende Darstellung von Risiko für den Hochwasserfall vorgestellt.

Stand der Umsetzung

Das Projekt ist erfolgreich abgeschlossen: die Gefahren- und Risikokarten wurden einerseits den Beteiligten zur Verfügung gestellt, andererseits für das Projekt DANUBE FLOODRISK verwendet. Die Evaluierung erfolgte im Rahmen von DANUBE FLOODRISK, wobei das Pilotprojekt Krems als besonders positives Beispiel für die Einbindung von Betroffenen in das Hochwasserrisikomanagement bewertet wurde.

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

Die Gefahren- und Risikokarten wurden der Stadt Krems übergeben und sind auf der Webseite abrufbar. Die umfangreichen hydrologischen Berechnungen für die Gefahrenkarten brachten der Stadt Krems einen Informationsgewinn über den Abfluss der Donau, auch in Zusammenhang mit dem Kraftwerk Altenwörth und dem Zubringerfluss Krems. Die Ergebnisse dienen der Stadt Krems zur Planung von technischen Maßnahmen und Zivilschutzplänen. Die Gefahren- und Risikokarten können als Grundlage für die zu erstellenden Hochwasserrisikomanagementpläne verwendet werden. Die Feuerwehr der Stadt Krems erhielt großformatig ausgedruckte Gefahren- und Risikokarten für die Einsatzzentrale.

Die Firmen erhielten ebenfalls alle Ergebnisse und können diese für ihre Sicherheitsvorkehrungen nutzen z.B. zur Übung des Aufbaus der 2. Verteidigungslinie durch die Betriebsfeuerwehren oder bei der Risikobewertung eines Betriebs für Versicherungen.

Das Projektteam vom Umweltbundesamt und via donau konnte die Erfahrungen des Pilotprojektes einerseits in das internationale Projekt DANUBE FLOODRISK einbringen, andererseits auch in österreichischen Gremien zur Umsetzung der EU-Hochwasserrichtlinie einfließen lassen.

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

Das Projekt hätte nicht derartig erfolgreich und mit sehr intensiver Einbindung erfolgen können, wenn nicht alle Beteiligten (Stadt Krems, die Firmen im Hafengebiet sowie die Einsatzkräfte) offen diskutiert und mitgearbeitet hätten. Erfreulich war die Bereitschaft der Firmen, eine sehr detaillierte Risikoabschätzung vorzunehmen und dafür Zeit und Personal zur Verfügung zu stellen. Jede im Hafen ansässige Firma schätzte jedes Objekt ihres Betriebes (Halle, Bürogebäude, Trafostation, Lager, ...) mit Werten zwischen eins und zehn ein und übermittelte zusätzlich zur Benennung und Bewertung der einzelnen Objekte einen Lageplan mit den in der Tabelle angegebenen Objektnamen (z.B. Halle 11), um die Ergebnisse in einer GIS-Kartierung korrekt verorten zu können.

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Die Stadt Krems hatte eine Vorreiterrolle, da zum ersten Mal in Österreich für Hochwasser Gefahren- und Risikokarten im Sinne der EU-Hochwasserrichtlinie im lokalen Maßstab erstellt wurden. Deshalb bestand anfängliche Skepsis von Seiten der Stadt Krems, bezüglich der Einbindung

einer breiten Öffentlichkeit und ob es nicht besser sei, sie nur im Rahmen der Firmen und der Einsatzkräfte zu diskutieren. Im Laufe des Projektes traten aber die Vorteile einer breiten öffentlichen Diskussion immer mehr in den Vordergrund und die Stadt Krems unterstützte aktiv die Veröffentlichung der Karten.

Fact Sheet

Angewandte Methoden

x	Methode	Methode	x
	Anwaltsplanung	Open Space Konferenz	
	Aktivierende Befragung	Planspiel	
X	BürgerInnenversammlung	Planungszelle	
	Delphi-Befragung	Prozess mit mediativen Elementen	
	Fokusgruppen	Runder Tisch	
	Internet-Partizipation	SUP am runden Tisch	
	Konsensus-Konferenz	Workshop	X
	Kooperativer Diskurs	Zukunftskonferenz	
	Mediation	Zukunftswerkstatt	
	Neo-Sokratischer Dialog	Anderer:	

Thematischer Bereich

x	Thematischer Bereich	Thematischer Bereich	x
	Abfallwirtschaft	Telekommunikation	
	Dorf- und Stadtentwicklung	Tourismus und Freizeit	
	Energiewirtschaft	Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o.ä...)	
	Gemeinwesenarbeit	Verkehr und Mobilität	
	Industrie, Gewerbe, Betriebe	Wasserwirtschaft	x
	Kinder- und Jugendpartizipation	Wohnen und Wohnumfeldverbesserung	
	Naturraum	Anderer:	
	Regionalentwicklung	Anderer:	

InitiatorInnen

Umweltbundesamt im Rahmen des Projekts DANUBE FLOODRISK

Beteiligte

Firmenvertreter (9) + Vertreter der Stadt Krems inkl. Vertreter Zivilschutzorganisationen (11) + breite Öffentlichkeit (ca. 40) + Umweltbundesamt (3) + via donau (2) + BMLFUW (1) + Land NÖ (2) + Ziviltechniker (4) + Universität für Bodenkultur (2) + externer Risikoexperte (1)

Kosten und Finanzierung

Finanziell unterstützt wurde das Pilotprojekt aus Mitteln des EU-Programms SEE und dem österreichischen Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW). Die Räumlichkeiten wurden von der Stadt Krems sowie den Firmen Dynea und voestalpine zur Verfügung gestellt.

Prozessbegleitung und -beratung

Der Beteiligungsprozess wurde vom Umweltbundesamt (Abteilungen Oberflächengewässer und Nachhaltige Entwicklung) geplant und durchgeführt.

Räumliches Umfeld

Pilotprojekt Krems: Krems und Umland
ETZ SEE DANUBE FLOODRISK: Internationales Projekt, Einzugsgebiet der Donau.

Zeitplan

ETZ SEE DANUBE FLOODRISK: März 2009 - Oktober 2012

Pilotprojekt Krems: Sept. 2011-Juni 2012

Publikationen zu diesem Verfahren

http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/wasser/hochwasser_wasser/danubefloodrisk/pilotkrems/

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Vorname: Therese	Familienname: Stickler	
Beruflicher Hintergrund: Politikwissenschaftlerin		
Institution: Umweltbundesamt GmbH		
Position: Referentin		
Straße: Spittelauer Lände 5		
PLZ: 1090	Ort: Wien	Land: Österreich
Telefon: 01 31304 5386		
Fax:		
e-mail: therese.stickler@umweltbundesamt.at		
website: http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/wasser/hochwasser_wasser/danubefloodrisk/pilotkrems/		
Rolle im beschriebenen Verfahren: Verantwortlich für die Öffentlichkeitsbeteiligung		
Bereit für Detailauskünfte: Ja		

Fotos

